

JAHWE - Richter und König (Hab 2,20)

EINLEITUNG:

Wir wollen heute eintauchen in eine der spannendsten Geschichten der Welt. Die Geschichte Gottes mit seinem Volk.

Wir beginnen am Anfang. Gott hat die Menschen zu seinem Ebenbild geschaffen, aber sie wollten lieber auf die Schlange hören. Aber nach ihrem Abfall hat Er sie nicht einfach in die Verdammnis laufen lassen, sondern hat schon im Paradies einen kommenden Erlöser angekündigt. Mit Abraham hat Gott angefangen eine Gruppe von Menschen für sich auf die Seite zu nehmen. Durch diese Gruppe wollte er die ganze Menschheit segnen. Danach hat Gott aus dieser kleinen Truppe eine ganze Nation geformt und aus der Sklaverei in Ägypten befreit. Mit diesem Volk Israel schloss er einen Bund am Berg Sinai und gab ihnen das Land Kanaan, ein „Land in dem Milch und Honig“ flossen. Das tat er obwohl das Volk schon die ganze Zeit gegen seine Gebote verstieß.

Irgendwann wollte das Volk, wie alle anderen Völker auch einen König haben, und Gott gab ihnen Könige, wie sie es wollten. Aber nicht alle Könige waren Männer „nach dem Herzen Gottes“ wie David. Und so kam es, dass sich das Volk in zwei Lager spaltete: Ein Nordreich und ein Südreich entstand. Nach der Spaltung ging der Verfall weiter, einige Könige waren gottlos und auch das Volk kümmerte sich kaum mehr um die Gebote des Gottes, mit dem sie doch im Bund standen. Deshalb schickte Gott Propheten zu ihnen um Sie daran zu erinnern, dass Gott den Bundesbruch nicht ungestraft lassen wird.

Auf einen dieser Propheten wollen wir jetzt hören:

HERR, wie lange soll ich schreien und du willst nicht hören? Wie lange soll ich zu dir rufen: »Frevel!«, und du willst nicht helfen? Warum lässt du mich Bosheit sehen und siehst dem Jammer zu? Raub und Frevel sind vor mir; es geht Gewalt vor Recht. (Hab 1,2-3)

Was wir eben gehört haben waren die Worte eines verzweifelten Mannes. Verzweifelt über den Ungehorsam seines Volkes. Im Land, wir sind jetzt im Südreich, herrscht das Chaos. Die Polizei hat die Lage offensichtlich nicht unter Kontrolle. Menschen rauben und Gewalt ist an der Tagesordnung. So kann es nicht weitergehen. Das Herz des Propheten blutet. Es muss etwas passieren.

Habakuk schreit zu Gott. Der HERR soll eingreifen. Er soll wieder Gerechtigkeit herstellen, aber Gott scheint nichts zu tun. Er scheint das Volk ins Verderben in die eigene Selbstzerstörung laufen zu lassen, oder?

Nein. der Prophet erhält eine Antwort des Allerhöchsten. Allerdings keine Antwort, die ihm gefällt: Gott wird die gefürchteten Chaldäer als „Zuchtrute“ gegen sein eigenes Volk hetzen. Diese gewaltigen Krieger waren da schon weithin bekannt unter anderem für drei Dinge: Ihre Brutalität, die atemberaubende Geschwindigkeit, mit der ganze Reiche überrannten, und für ihre völlige Erbarmungslosigkeit im Krieg. Wenn die Chaldäer tatsächlich Israel überrennen würden, dann wäre das eine Katastrophe für das Volk und das Land. Das ist dem Propheten klar. Aber Gottes Entschluss steht fest. Er will auf diese Weise sein Volk für den Ungehorsam strafen.

Mit dieser Ankündigung ist Habakuk allerdings alles Andere als zufrieden: Wie kannst du nur so ein schlimmes und gottloses Volk gegen dein eigenes Volk aufhetzen? Die Chaldäer werden alles kurz und klein schlagen und am Schluss bleibt von deine Volk niemand mehr übrig! Wie geht das überhaupt mit deiner Gerechtigkeit und deiner Heiligkeit zusammen? Ist das gerecht, ein viel gottloseres Volk triumphieren zu lassen? Solltest du nicht vorher zuerst die Chaläer richten? Und überhaupt: Was ist mit deinen Verheißungen, die du einmal gegeben hast? Wirst du sie nicht erfüllen, wenn du das Volk so vernichten willst?

Und wieder antwortet Gott: Ja, das Gericht muss kommen. Es ist beschlossene Sache. Die Gottlosigkeit des Gottesvolkes kann nicht ungestraft bleibe. Aber: Das Gericht ist nicht das Ende! Für die Gerechten, die Gottesfürchtigen, die noch im Volk übrig geblieben sind gibt es Hoffnung:

„Der Gerechte wird durch seinen Glauben leben!“ Für diejenigen, die sich zu Gott halten wird dieses schlimme Gericht nicht das Ende sein. Das steht fest.

Und auch die Chaldäer werden nicht ungestraft davonkommen, im Gegenteil: Nachdem Gott sie als Zuchtrute gegen sein eigenes Volk gebraucht hat, wird er auch ihre Gottlosigkeit und Grausamkeit strafen. Ihre ganze Bosheit wird auf sie zurückfallen. Im zweiten Kapitel von Habakuk wird das anschaulich erklärt. Wir wollen uns heute Morgen mit einem Wort genauer beschäftigen, das ganz am Ende dieses Kapitels steht.

Nachdem Gott dem Propheten erklärt hat, wie er die Chaldäer strafen wird, steht der folgende Vers, den man auch als Überschrift über das ganze Habakuk-Buch schreiben könnte. Er lautet:

Hab 2,20 nach Luther:

Aber der HERR ist in seinem heiligen Tempel. Es sei vor ihm stille alle Welt!

AUSLEGUNG:

1. GOTT ist JAHWE

Dieser Vers kann nur in seinem Zusammenhang richtig verstanden werden. Deshalb auch so eine ausführliche Einleitung. All den Gerichtsworten und dem Elend des Volkes steht dieser Vers entgegen. Er beginnt mit „Aber **der HERR**“ Hinter diesem groß geschriebenen „HERR“ steht ein Name Gottes, den die Juden nicht aussprechen wollten, weil er ihnen zu heilig war. Sie haben in der Hebräischen Bibel extra die Buchstaben verändert, damit man ihn ja nicht versehentlich aussprach. Heute geht man davon aus, dass er „Jahwe“ ausgesprochen werden muss. Nun muss man wissen, dass es verschiedene Namen für Gott gibt, und wenn hier in unserem Bibelwort JAHWE steht, dann hat das etwas zu bedeuten. Dieser Name steht nämlich

- für den HERRN als Bundesgott;
- das heißt, dafür, dass ER Verheißungen gibt und an seinem Bundesvolk erfüllt.
- dafür, dass ER treu zu seinem Volk steht und es am Ende erlösen wird.

Der Name JAHWE hängt auch stark mit dem zusammen, was Gott zu Mose sagte, als Er ihn zum bedrückten Volk nach Ägypten sandte. Was sollte Mose zum Volk sagen, wenn sie ihn fragten, wer ihn gesandt hat? Es steht in

2:Mose 3:14: Da sprach Gott zu Mose: Ich bin, der ich bin. Dann sprach er: So sollst du zu den Söhnen Israel sagen: [Der] »Ich bin« hat mich zu euch gesandt.

JAHWE ist der „Ich bin“. Er ist einfach. Das heißt er hat keinen Anfang und kein Ende und er verändert sich nicht. Wie auch Jakobus sagt:

Jak 1:17 Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben herab, von dem Vater der Lichter, bei dem keine Veränderung ist noch eines Wechsels Schatten.

Wenn Gott sich nicht ändert, dann ändert sich auch das nicht, was er sich vorgenommen hat. Seine Zusagen sind gewiss. All das schwingt mit, wenn wir hier von „JAHWE“ lesen.

Konkret heißt es, dass das Gericht durch die Chaldäer für das Gottesvolk zu Habakuks Zeit auf keinen Fall das Ende sein wird. Weil hier „Aber Jahwe“ steht, konnten sie wissen, dass noch was danach kommt, dass Gott mit seinem Volk nicht am Ende war. „Aber Jahwe“ heißt, dass Er trotz der Katastrophe einen Rest des Volkes bewahren wird, nämlich diejenigen die sich im Glauben zu ihm wenden. Der HERR hatte verheißen den Gerechten mit dem Glauben auch das Leben zu schenken. ER würde wieder für Recht und Gerechtigkeit sorgen.

„Aber Jahwe“ heißt auch, dass die Verheißungen über den Kommenden Erlöser zur Erfüllung kommen sollten. Schon seit dem Sündenfall wartete die Gläubigen auf denjenigen, der sie von ihren Sünden und vom Fluch des Falls erlösen würde: Der Same, der der Schlange den Kopf zertritt, wie es in Gen 3,16 ausgedrückt wird.

2. GOTT ist König

„Aber der HERR ist **in seinem heiligen Tempel**.“ Ich habe hier die Luther-Übersetzung gewählt. Die Elberfelder-Bibel übersetzt statt Tempel Palast. Beides ist möglich und richtig. Was aber ist hier mit Tempel / Palast gemeint? Der irdische Tempel aus Stein? Ist damit der Tempel in Jerusalem gemeint, den Salomo fast 3 Jahrhunderte vorher errichtet hatte? Es gibt zwar Ausleger (z.B. auch Johannes Calvin), die das Wort in diesem Sinn verstehen, aber ich meine die Bibel verweist uns auf eine andere Spur. An einem anderen Ort findet sich nämlich genau der gleiche Ausdruck:

Psalm 11,4: „Der HERR ist in seinem heiligen Tempel, **des HERRN Thron ist im Himmel**.“

Hier ist eindeutig von einem himmlischen Palast oder Tempel die Rede. Es ist also durchaus angebracht das auch bei unserem Vers so zu verstehen. Aber was bedeutet es, dass Gott in einem himmlischen Tempel thront? Und warum ist es für Habakuk so wichtig, das hier zu betonen?

a) Gott ist ein König. Aber ein König, der nicht von dieser Welt ist. Soviel höher sein himmlischer Thron als die irdischen Throne ist, soviel mächtiger ist auch der himmlische König als die irdischen Könige. Seine Macht und Herrschaft ist nicht von Zeit und Raum beschränkt. Er regiert die ganze Welt und das in Ewigkeit. Deswegen braucht das Gottesvolk keine Angst vor den Chaldäern zu haben. Er hat die Fäden in der Hand. Auch der mächtigste und gewaltigste Kriegerkönig kann keinen Finger krumm machen ohne, dass der König im Himmel es zulässt. Es ist gerade umgekehrt: Gott selbst hat die Chaldäer erweckt, wird sie als Zuchtrute für sein Volk benutzen und danach für ihre Gottlosigkeit richten.

b) Der himmlische Tempel kann von keiner Armee der Welt eingenommen werden. Ein paar Jahre nach diesen Ankündigungen geht alles in Erfüllung. Die Chaldäer überfallen das Südreich und zerstören den Tempel des Gottes Israels. Den irdischen Tempel können sie zerstören. Er ist nur ein Abbild des himmlischen. Gottes Herrschaft kann nicht in Frage gestellt werden, weil keine Armee der Welt den himmlischen Palast zerstören kann!

Deshalb darf das Volk Gottes wissen, dass ihr Gott die Geschehnisse der Weltgeschichte in seinen Händen hat. Von „seinem heiligen Tempel“ aus richtet er den, der sich selbst und seine eigene Macht vergöttert. So werden die Chaldäer nämlich in Kapitel 1,11 beschrieben.

GOTT ist Richter

„Es sei vor ihm stille alle Welt!“ Wozu Stille? Geht es hier darum, dass die ganze Schöpfung kein Ton mehr von sich geben soll, wie wenn man ein Handy auf „lautlos“ stellt? Oder was soll diese Aufforderung heißen? Wie ist diese Stille zu verstehen?

Der Antwort auf diese Frage kommen wir auf die Spur, wenn wir das hebräische Wort betrachten, das hinter dem deutschen „stille sein“ steckt. Dieses Verb kommt nur ein paar mal im Alten Testament vor.

Interessanter aber ist, dass dort, wo es in prophetischen Büchern und in Psalm 76 verwendet wird im Zusammenhang immer um Gottes Handeln als Richter geht. Das ist doch interessant.

Zwei Beispiele:

Ps 76,8-10: „Furchtbar bist du! Wer kann vor dir bestehen, wenn du zürnest? Wenn du das Urteil lässest hören vom Himmel, erschrickt das Erdreich **und wird still**, wenn Gott sich aufmacht zu richten, dass er helfe allen Elenden auf Erden.

Zef 1,7: „**Seid stille vor Gott dem HERRN**, denn des HERRN Tag ist nahe; denn der HERR hat ein Schlachtopfer zubereitet und seine Gäste dazu geladen.“

Wenn wir die Aufforderung zur Stille in unserem Vers richtig verstehen wollen, dann müssen wir das im Licht dieser Verse tun: Stille heißt hier Erwartung des Gerichtes Gottes!

Wir dürfen jetzt nur nicht denken, dass Gericht nur einseitig zu verstehen ist. Gericht bedeutet nicht einfach nur Strafe. Nein, Gericht hat immer zwei Seiten, die zusammengehören. Wie das bei einer Münze mit ihren beiden Seiten ist. Die beiden Seiten sind Verderben und Heil. Verderben für Gottlose, Heil für Gerechte.

Dieser Vers ruft also dazu auf, sich für Gottes Gericht bereit zu machen. Er will wachrütteln. Nicht mehr lange und es wird eine Entscheidung fallen. Tod oder Leben - es gibt keine Alternative. Dieser Vers will dazu aufrufen der Wirklichkeit ins Gesicht zu schauen - sich über die wesentlichen Dinge klar zu werden. Stille bedeutet: Noch ist Zeit zur Umkehr für den Abtrünnigen und der Gerechte darf sich freuen. Es wird hier nicht nur Juda angesprochen, sondern die Ganze Welt. Hier ist also ein größeres Gericht, das Weltgericht im Blick wovon das Gericht, das nun über Israel kommen wird nur eine kleine Vorahnung darstellt. Das Wort weist also über die Zeit Israels und Habakuks hinaus. Es hat auch was mit uns zu tun.

Aber nicht nur diese Aussage hat was mit uns zu tun, sondern alles, was ich bis jetzt gesagt habe hat direkt Auswirkungen auf unser Leben. Wir wollen uns nochmal die Punkte anschauen und entdecken, wie Gott durch diesen Vers zu uns redet:

ANWENDUNG:

1) Unser Gott ist JAHWE.

Seit der Zeit Habakuks ist etwas entscheidendes passiert. Gott hat seine Verheißungen an Abraham wahr gemacht. Er hat bewiesen, dass er Jahwe ist. Jahwe der Bundesgott, der zu seinen Verheißungen steht. Durch Jesus Christus werden „alle Geschlechter auf Erden“ gesegnet. Das Gottesvolk ist nicht mehr auf eine Nation beschränkt sondern universell - weltweit.

Wenn wir zur Gemeinde Gottes gehören „ist nicht mehr Jude noch Grieche...“.
Der Gott, der schon im alten Testament immer treu zu seinen Verheißungen und seinem Volk stand hat durch Jesus Christus, durch sein Leiden und Sterben einen „Neuen Bund“ aufgerichtet.

Dieser Jahwe ist also unser Gott. Er steht mit uns im Bund und wird deshalb seine Zusagen auch erfüllen weil er treu ist. Welche Zusagen meine ich?

Es sind die Zusagen, die er schon seit der Schöpfung seinem Volk immer wieder gemacht hat. Sie lassen sich in einem Vers zusammenfassen, der immer wieder in der Bibel auftaucht:

„Und ich will unter euch wandeln und will euer Gott sein, und ihr sollt mein Volk sein.“
(3.Mo 26,12).

Am Ende der Bibel, fast im vorletzten Kapitel kommt er zum letzten mal vor. Denn dort ist er erfüllt:

„Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein.“ (Offb 21,3)

Wir sind wie das Gottesvolk zur Zeit Habakuks noch nicht in der Herrlichkeit angelangt. Die Erfüllung der Zusage steht noch aus. Aber gerade weil wir diese Zusage haben brauchen wir uns nicht mehr an unser irdisches Leben zu klammern. Weil wir die zukünftige Herrlichkeit erwarten, können wir in diesem Leben auch um Christi Willen leiden, ja für ihn auch sterben - wie steht es mit dir:

Glaubst du an den Bundesgott? Glaubst du an Jahwe?

2) Unser Gott ist König

Als Christen im neuen Bund kennen wir den, der auf dem Thron Davids sitzt. Jesus Christus hat nach seiner Auferstehung, Platz genommen zur Rechten Gottes. Er sitzt *in seinem Heiligen Tempel!* Unser Mittler und Heiland ist unser König - und auch der König der Welt. Weil wir wissen, dass ER regiert, brauchen wir uns keine Sorgen über unsere Zukunft machen. Auch wenn die Finanzkrise unsere Ersparnisse auffressen sollte - selbst wenn die Welt ins Chaos stürzte. Es

geschieht genauso wie Gott, der König der Welt, es will. Das war beim Gericht durch die Chaldäer so und das ist heute nicht anders.

Wenn wir uns aber ständig Sorgen machen - über was auch immer - dann ist das der Ausdruck von Misstrauen und Unglauben gegenüber dem König. Also höre auf dich zu sorgen - **Glaube an den König!**

3) Unser Gott ist Richter.

Obwohl auch wir noch vor dem „Richterstuhl Christi“ erscheinen müssen, ist ein Urteilsspruch schon gefällt. Er lautet „gerecht!“ Weil Jesus Christus an unserer Stelle die Strafe für unsere Sünden getragen hat, haben wir den Zorn des gerechten Gottes nicht mehr zu fürchten. Weil wir durch den Glauben mit Christus vereint sind wird uns seine Gerechtigkeit zugerechnet. Wir sind gerechtfertigt! Das entscheidende Gericht ist vorüber - es geschah vor zwei Jahrtausenden am Kreuz von Golgatha.

Auf eine bestimmte Weise richtet Gott uns aber doch auch jetzt. Das hat aber überhaupt nichts mit seinem Zorn zu tun. Wie ein liebender Vater nimmt Er uns auch in diesem Leben manchmal ins Gericht um unseren Charakter nach Seinem Willen umzugestalten. Aber selbst in diesen Zeiten ist es ein großer Trost zu wissen, wer der Richter ist. Es ist Gott, unser Vater.

Wer sind wir dann noch, dass wir uns einander verurteilen sollten? Lasst uns nicht gegenseitig verurteilen... aus welchem Grund auch immer. Lasst uns gegenseitig als Gemeinde in Liebe annehmen. Denn das Urteil ist gefallen - nicht wir sind die Richter!

Und noch ein Letztes: Die Zeit der Stille für die Welt dauert noch an ... noch ist Umkehr möglich. Lasst uns nicht Müde werden das Evangelium in aller Welt zu verkündigen und für die Ausbreitung Seines Reiches zu beten!

Denn als Gerichtete können wir in die Welt hinausgehen in freudiger Erwartung
JAHWES - unseres Richters und Königs.

A M E N .

soli deo gloria